



Von Kafka – Antifascistische Onderzoeksgroep

»Reinkarnation«

Neonazikader unter der Lupe: Constant Kusters

Die Niederländische Volkunion (NVU) ist eine Partei, die in den letzten Jahren immer ungeschminkt ihre nationalsozialistische Ausrichtung zur Schau stellte. Zuvor hatte die Parteileitung dies ausschließlich intern durchblicken lassen.

Nicht nur die niederländische Justiz scheint den Begriff der freien Meinungsäußerung weit auszulegen. Auch Presse und Öffentlichkeit scheinen sich wenig um die Splitterpartei, die von ihrem Vorsitzenden **Constant Kusters** aus Arnhem geführt wird. Dieser hat seit Jahren enge Verbindungen zu seinen deutschen Geistesverwandten. Seit Mitte der 90er Jahre nimmt er an Demonstrationen der extremen Rechten in Deutschland teil und mobilisiert deutsche Neonazis zu Demonstrationen in die Niederlande. Als sein Parteisekretär fungiert seit 2001 der Grevenbroicher **Christian Malcoci** (siehe Lotta #25, S. 34). Nach eigener Darstellung feiert Kusters 2009 sein 20-jähriges Jubiläum als Aktivist der extremen Rechten. Grund genug, ihn näher unter die Lupe zu nehmen.

Constantijn Adrianus Bastiaan Kusters (*1970) wächst in Arnhem und Umgebung auf. Bereits Mitte der 80er Jahre interessiert er sich für die extreme Rechte. In einem Fernsehinterview erzählt er später, Arnhem habe sich durch die wachsende Zahl von Einwanderern verändert. Für ihn ein Grund, in der extrem rechten Szene aktiv zu werden.

Zu dieser Zeit fällt er bereits durch aggressives und gewalttätiges Verhalten auf. Seine Kfz-Lehre muss er wegen schlechtem Benehmen und der Bedrohung anderer Lehrlinge abbrechen. Ende der 80er Jahre wird er, gerade volljährig, einige Monate zwangsweise in einer psychiatrischen Einrichtung aufgenommen. In dieser Zeit wird er Mitglied der *Zentrumsdemokraten* (*Centrumdemocraten*, CD), einer bürgerlichen extremen rechten Partei unter der Leitung von **Hans Janmat**. Doch dort hat Kusters

keinen Erfolg. Noch im selben Jahr wechselt er mit einigen jungen Mitgliedern in der Region (darunter **Michiel Bos**) in die extremere *Zentrumspartei 86* (*Centrumpartij '86*, CP'86). Anfang 1991 gründen Kusters und Bos eine eigene CP'86-Abteilung in Arnhem. In einem Brief an **Wim Beaux** schreibt Kusters, ihr Ziel sei es, einen aktiven Kreis aufzubauen, der mit Erfolg an den Gemeinderatswahlen 1993 teilnehmen kann. Allerdings wolle er nur dann weiter für die CP'86 aktiv bleiben, wenn er die Liste bei den folgenden Ratswahlen anführen würde. Seine ambitionierten Pläne zeigen, dass er bereits zu Beginn seiner politischen Karriere gerne den Chef spielte – eine Eigenschaft, die sein Merkmal bleiben soll.

Zurück in die CD

Die CP'86 akzeptiert die Vorstellungen Kusters, der sich dem Aufbau der Partei im Kreis Arnhem widmet. Sein Kreisverband wird in vielerlei Hinsicht einer der aktivsten Kreise der Partei. Kusters hat das Amt des Kreissekretärs inne und spielt somit eine wichtige Rolle. Aber gleichzeitig setzen sich seine üblichen Probleme fort. 1993 verliert er auf Grund von extremer Ruhestörung, Verwüstungen, Bedrohungen und Gewalt gegenüber Nachbarn seine Wohnung. Außerdem ist Kusters regelmäßig in Gewalt und Misshandlungen involviert, was zu einer Reihe von Verurteilungen führt. So schlug er beispielsweise jemanden ins Gesicht, der sich über CP'86-Werbung in seinem Briefkasten beschwerte. Ebenfalls im Jahr 1993 findet die Polizei in seinem Haus zwei Pistolen und Munition, die in einem Staubsauger versteckt sind. Er wird erneut verurteilt, doch in der Partei beschert ihm sein Benehmen keinen Ärger.

Probleme entstehen erst nach der lange erwarteten Gemeinderatswahl von 1994, bei der die CP'86 unter Führung von Kusters in Arnhem antritt. Obwohl es in einigen Dutzend Gemeinden große Wahlerfolge sowohl für die CD als auch für die CP'86 gibt, gewinnt die CP'86 in Arnhem keinen

Sitz. Kusters muss seine Ambitionen in der CP'86 zurückstellen. Und als der gewählte Spitzenkandidat der CD, **Henny Selhorst**, einen Fraktionsassistenten sucht, ist die Wahl für Kusters schnell getroffen. Er wechselt zurück zur CD – sehr zum Ärger seiner ehemaligen CP'86 Kameraden. Doch auch bei der CD läuft es nicht wie geplant. Es hält sich das Gerücht, dass Selhorst ein Drogendealer war. Kusters wird wegen dieser Gerüchte geschnitten, und die Zusammenarbeit mit Selhorst klappt nicht wirklich. Als Selhorst wegen Drogenbesitzes inhaftiert wird, verlässt Kusters die CD ein zweites Mal und wird politisch obdachlos. Versuche, wieder in die CP'86 zurückzukehren, scheitern.

Über die JFN94 und die FAP in die NVU

In der Zeit danach gründet Kusters zwei kleine Organisationen: die *Jugendliche Front Nederland 94* (JFN'94) und die *Fundamentalistische Arbeiter Partei* (FAP), letztere mit erkennbarem Bezug auf die 1995 verbotene deutsche FAP. Mit diesen Organisationen versucht Kusters die Aufmerksamkeit einer Gruppe aktiver Neonazis auf sich zu ziehen, die sich in der CP'86 (gruppiert um das Rotterdamer Ratsmitglied **Martijn Freling**) und in der *Aktionsfront Nationaler Sozialisten* (ANS) unter der Leitung von **Eite Homan** versammeln. Darüber hinaus hält Kusters auch nach deutschen Neonazis Ausschau, um Unterstützung für seine politischen Aktivitäten zu finden.

Beide Initiativen haben einen gewissen Erfolg. Kusters weiß nun, dass er Interesse und Unterstützung aus Neonazikreisen in den Niederlanden und von einer sehr aktiven Gruppe aus Nordrhein-Westfalen hat. Gemeinsam mit ihnen organisiert er danach eine ganze Reihe von Aktionen und Demonstrationen. Geschieht dies anfänglich noch unter dem Namen der beiden Gruppen, so ändert sich das 1996. Kusters und Homan wenden sich an den gerade pensionierten **Joop Glimmerveen**, Führer der dahinsiechenden *Niederländischen Volksunion*

(NVU). Sie wollen der Partei neues Leben einhauchen. Bis 2000 werden eine Reihe von illegalen Demonstrationen und Versammlungen durchgeführt. Es kommt zu Todesdrohungen, Verherrlichung von Terrorismus und ähnlichen Auslassungen. Auf Gewaltdelikte folgen Festnahmen und Prozesse. Doch die NVU wächst langsam an. Vor allem, nachdem es in der konkurrierenden CP'86 zu heftigen Streitigkeiten kommt und sie letztendlich 1998 verboten wird.

Konsenskurs plus

2000 folgt Kusters Glimmerveen als Vorsitzender der NVU. Bereits 2001 verändert Kusters den politischen Kurs der NVU. So organisiert er im Frühjahr 2001 eine Demonstration, die die Partei mit deutschen Neonazigruppen zusammenbringen soll. Er will in der Grenzstadt Kerkrade demonstrieren und die deutsch-niederländische Grenze überschreiten. Doch die Demonstration wird sowohl in Deutschland als auch in den Niederlanden verboten. Kusters klagt gegen das Verbot und ist – anders als bisher üblich – in den Niederlanden erfolgreich. Ein Verwaltungsrichter urteilt, es gebe keinen Grund für ein Demonstrationsverbot. Es ist das erste Mal in einer Reihe von Prozessen vor verschiedenen Gerichten, dass das Grundrecht der Demonstrationsfreiheit für die NVU garantiert wird. In der folgenden Zeit erreicht er weitere juristische Erfolge: Zeitliche Begrenzungen (z.B. Demonstrationen am frühen Morgen) oder örtliche Einschränkungen (z.B. ein abgelegener Ort) sind vom Tisch.

In dieser Zeit wird Kusters allerdings auf Grund einer Reihe von Gewaltaktionen in den 90ern mehrfach verurteilt. Zwar ficht er die Urteile meist bis zur höchsten Instanz an, doch nun muss er für ein halbes Jahr in Haft. Er zieht seine Lehren und versucht nun, weitere Haftstrafen zu umgehen, bisher erfolgreich.

Die Entwicklungen sorgen für eine Anpassung des politischen Kurses der NVU. Es gilt den Rahmen des Strafrechts zu wahren. Demonstrationen

sollen ordnungsgemäß angemeldet, Gewaltaktionen nicht mehr toleriert und auch das Diskriminierungsverbot soll respektiert werden. Nicht jeder ist froh über Kusters' "Konsenskurs" und wenig revolutionären Pläne. Zuerst verlässt Glimmerveen die Partei. Weitere folgen. Kusters sieht sich zu einer Kursanpassung gezwungen, ohne aber die eigentliche Strategie zu gefährden. Er vertröstet die Radikaleren mit interessanteren Demonstrationsthemen. Auf das brave "Freie Meinungsäußerung auch für Nationalisten" folgen Themen, in denen die Neonazis bei bedeckter Wortwahl, ihre antisemitische Botschaft verkünden können, so z.B. "Solidarität mit dem Iran".

Dieser "Konsenskurs – plus" bringt der Partei seitdem einige Stabilität. Kusters sorgt für eine Anzahl legaler Demos im Jahr, bei denen sich sein eigener Anhang und die radikaleren Neonazi-Gruppen finden können. Sowohl die Partei als auch die Demonstrationen wachsen oder schwinden nicht auffallend im Ausmaß. Es kommt zu keinen weiteren Haftstrafen, und Kusters kann sich nunmehr seit acht Jahren Parteivorsitzender nennen.

»Privat Nationalsozialist«

Wem oder was er die Position des Parteivorsitzenden zu verdanken hat, ist bis heute eine große Frage. Man sollte erwarten, dass jemand, der eine politische Organisation leitet und eine Reihe von nazistischen Scharfmachern um sich sammelt, eine deutliche politische Handschrift hat. Nichts scheint bei Kusters weniger der Fall zu sein. Er sei "privat Nationalsozialist". Woraus seine nationalsozialistische Überzeugung besteht, bleibt vage. Er schwärmt für Hitler und das Dritte Reich, Glimmerveen zufolge hat er sogar behauptet, die Reinkarnation Hitlers zu sein. Aber der Versuch, Hitlers Ideen in das Jahr 2008 zu übertragen, wie das beispielsweise von Eite Homan und dem ehemaligen Sauerländer **Michael Krick** versucht wird, ist bei Kusters nicht erkennbar. Kusters mangelnde ideologische Verankerung wird

durch seinen Umgang mit Themen wie Antisemitismus, Moslemhass und die Person **Geert Wilders** deutlich. Die radikalen Neonazis in und um die NVU sind antisemitisch eingestellt und unterstützen daher radikale Moslems in ihrem Kampf gegen Israel. Wilders hingegen sehen sie wegen seines Einsatzes für eine jüdisch-christliche Tradition in den Niederlanden als einen Knecht der Juden. Zwar verurteilt Kusters Wilders und seine Ideen und bezeichnet Wilders als "Islam-basher", Judenfreund und Zionisten. Dennoch führt die NVU unter Kusters' Leitung Aktionen gegen Moscheen und die zunehmende Islamisierung der Niederlande durch. Während er sich 2004 mit den antisemitischen Ideen des **van Gogh-Mörders Bouyeri** solidarisch erklärt, bekennt er an anderer Stelle, bei den letzten Kammerwahlen Wilders gewählt zu haben.

Bereits Ende 2003 bringt ihm dieser wechselhafte Kurs Probleme. Damals dreht die Journalistin **Catherine Keyl** ein Fernsehportrait über ihn und mit ihm. Sie erwähnt während der Aufnahmen, jüdischer Herkunft zu sein. Obwohl dies im Widerspruch zu Kusters' Gesinnung ist, nimmt er sie mit zu

einer deutschen Nazidemonstration und lässt sich dort von ihr filmen. Nur wenige Nazis sind mit seinem Verhalten einverstanden. Laut Glimmerveen erhält er von den deutschen Kameraden eine Verwarnung. Dennoch, in den Jahren danach ist er als Redner wieder auf vielen deutschen Demonstrationen willkommen.

Hauptziel: Boss bleiben

Kusters hat seine Führungsposition folglich nicht seinen politischen Visionen zu verdanken. Doch auch organisatorisches Geschick, gepaart mit ausreichend Zeit (Kusters lebte bis vor kurzem von Sozialhilfe), hat ihn nicht in diese Position gebracht. Vielmehr scheint es, als beherrsche er es, sein Umfeld schonungslos für sich zu nutzen, Menschen je nach Nutzwert um sich zu scharen oder fernzuhalten. Dieses Taktieren zwischen verschiedenen Gruppen hat sich auch bei der Wahl von Demonstrationsthemen gezeigt.

Regelmäßig rechnet Kusters auch mit ihm unangenehmen Aktivisten ab. Dafür spielt er der Presse oder dem politischen Gegner gerne brisante Informationen zu. Ein Beispiel dafür ist

Ronald van der Wal, seit Jahren aktiv in der extremen Rechten und schon mit Kusters in der CP'86 organisiert. Nach Differenzen ließ Kusters der Gruppe *Kafka – Antifascistische Onderzoeksgroep* Fotos und Informationen zukommen, in der Hoffnung, somit van der Wal zu schaden. Und nachdem er erfolglos versucht hatte, einen bereits lange schwelenden Konflikt mit **Tim Mudde** zu beenden, veröffentlichte er im Internet einen Text über so genannte Feinde der Bewegung. Darin nennt er Mudde die "größte Ratte der Rechtsextremen in den Niederlanden".

Der Anhang Kusters' und der NVU bleibt so natürlich eher beschränkt. Aber seine höchste Priorität, die Parteiführerschaft, ist nicht bedroht. Glimmerveen: "Es ist ein Unterschied zwischen Führung und den Boss spielen. Constant spielt den Boss." Und Kusters selbst schrieb es im Grunde bereits 1991 in seinem Brief an Wim Beaux: "Der Unterzeichnende wünscht, dass Sie bereits in diesem Stadium wissen, dass er wenig davon hält, den Teppich für andere auszulegen." ★

